

**VOR ORT** Beschäftigte des Pharmabetriebs Catalent erhalten Tarifvertrag

**TENDENZEN** US-Wahlkampf läuft auf vollen Touren: Wer folgt auf Obama?

**TIPPS** Wann kann man die Betriebsrente zum neuen Arbeitgeber mitnehmen?



# KOMPAKT

DAS MITGLIEDERMAGAZIN DER INDUSTRIEGEWERKSCHAFT BERGBAU, CHEMIE, ENERGIE



## Sozialer Neustart für Europa

Die EU sichert seit Jahrzehnten  
Frieden und Wohlstand.  
Das darf nicht gefährdet werden.

# Für ein

# neues Europa

**DIE EUROPÄISCHE UNION** steckt in der Krise –  
so tief wie noch nie. Europa ist zerstritten,  
viele Regierungen starten nationale Alleingänge.  
Die Finanzkrise, Griechenlands Beinahe-Absturz  
und die Flüchtlingsfrage haben das Friedensprojekt  
Europa an die Grenze des Scheiterns geführt.  
Schluss mit der Krise, fordert die IG BCE.  
Europa braucht einen Neustart.



# Nationale Egoismen bedrohen das

➤ **K**urt Tucholsky war ein bissiger Satiriker und Journalist, einer der Spott und scharfe Kritik für die Missstände seiner Zeit, damals in der Weimarer Republik, übrig hatte. Er war ein Pazifist, geißelte Militarismus und Obrigkeitsdenken, er sah die Nazis großwerden und verzweifelte an den Feinden der Demokratie. Er liebte Frankreich und die französische Sprache, aber war in Deutschland zu Hause. Deutschland und Frankreich pflegten damals eine Erbfeindschaft, die von rechten Kräften eifrig geschürt wurde. Tucholsky träumte da schon von einem einigen Europa ohne Grenzen. »Wir wohnen nicht mehr in einzelnen Festungen des Mittelalters«, schrieb er 1926, »wir wohnen in einem Haus. Und dieses Haus heißt Europa.«

Heute – 90 Jahre, einen Welt- und einen Kalten Krieg später – möchte man Tucholsky zurufen: Wir waren verdammt weit gekommen, Tucho, aber jetzt droht uns gerade ein Rückfall ins Mittelalter.

**EUROPA IM JAHR 2016:** Auf dem Balkan kampieren Flüchtlinge in Regen, Kälte und Schlamm vor verschlossenen Grenzen. In Südeuropas Krisenländern greift Armut um sich. In vielen Regionen herrscht Arbeitslosigkeit. Großbritannien lässt die Bürger demnächst darüber abstimmen, ob das Land aus der Europäischen Union austreten soll. In Osteuropa herrschen vielerorts rechtsautoritäre Regierungen, die Europa angreifen. In Frankreich feiert die rechtshexionale Front Nationale einen Wahlsieg nach dem anderen. Deren Vorsitzende Marine

Le Pen träumt von einem starken Frankreich ohne EU.

Kurz: Im Haus Europa herrscht Streit und Unordnung. Die Krise reicht so tief, dass selbst die Fundamente ins Wanken geraten. Ein Grundwert der Europäischen Union steht zur Disposition: die Freizügigkeit für Waren, Dienstleistungen und Arbeitnehmer, die im Schengen-Abkommen garantiert ist.

Scheitert Schengen, gäbe es viele Leidtragende. Die ersten Opfer wären jene Arbeitnehmer, die zum Arbeiten über eine Grenze pendeln. Das sind bereits 1,1 Millionen. Längst ist es in einem offenen Europa nahe der Grenzen zum Normalfall geworden, dass Menschen auf der einen Seite wohnen und auf der anderen arbeiten. In der Region um Aachen etwa, zwischen Nordrhein-West-

## Die Werte der Europäischen Union

Artikel 2 des Vertrages über die Europäische Union (in der Fassung des Vertrags von Lissabon)

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die

- ACHTUNG DER MENSCHENWÜRDE
- FREIHEIT
- DEMOKRATIE
- GLEICHHEIT
- RECHTSSTAATLICHKEIT
- WAHRUNG DER MENSCHENRECHTE  
einschließlich der Rechte der Personen,  
die Minderheiten angehören.

Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch

- Pluralismus,
- Nichtdiskriminierung,
- Toleranz,
- Gerechtigkeit,
- Solidarität und die
- Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.“

Ausführliche Darstellung der Grundrechte und -freiheiten in der „Grundrechtecharta der Europäischen Union“

# Projekt Europa



**SCHEITERT  
SCHENGEN,  
SIND MILLIONEN  
ARBEITSPLÄTZE  
GEFÄHRDET**

**DGB-Vorsitzender Reiner Hoffmann**

falen und den Niederlanden, gehört das zum Alltag. Auch zwischen Österreich und Bayern gibt es einen regen Grenzverkehr, ebenso zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark.

Regieren an den Grenzen wieder die Schlagbäume, wäre damit wohl schnell Schluss. Führende Gewerkschafter sind besorgt. »Bis vor ein paar Monaten hätte ich ein Scheitern des Schengen-Abkommens noch für illusorisch gehalten«, sagt DGB-Vorsitzender Reiner Hoffmann, selbst ein glühender Europäer. »Inzwischen sind wir gar nicht mehr so weit davon entfernt«, sorgt er sich. »Und das würde Millionen Arbeitsplätze gefährden.«

Nicht nur Grenzpendler müssten um ihre Jobs fürchten. Ein neues Grenzregime innerhalb Europas würde Bürokratie bedeuten; an den Grenzen stünden wieder die Lkw im Stau. Letztlich macht der Aufwand die Produkte teurer – und beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen.

**EUROPA WAR IMMER MEHR** als ein Wirtschaftsprojekt. Die Trümmer des Zweiten Weltkriegs rauchten noch, als die Europäer endlich damit begannen, ein gemeinsames Haus zu bauen. Ein Krieg war auf den anderen gefolgt, der letzte hatte einen Weltenbrand mit Abermillionen von Opfer entfacht – es war das Ergebnis von ewigen Rivalitäten unter Europäern. Nationalismus hatte den Kontinent in den Ruin getrieben. Europa brauchte einen neuen, einen friedvollen Weg in die Zukunft. Ein vereintes Europa sollte Frieden bringen.

Alle Länder profitierten von der Vereinigung. Sie brachte Wohlstand und Wachstum und ließ Feindschaften überwinden. Ein Stück Solidarität hielt Ein-

zug in Europa. Wirtschaftlich schwächere Regionen erlebten einen Aufschwung durch die Geldflüsse aus Brüssel, wirtschaftlich stärkere Länder wiederum profitierten von den neuen, größeren Märkten. Für Deutschland war Europa besonders wichtig. Nicht nur wegen der exportstarken deutschen Wirtschaft, die bei den europäischen Partner ihre wichtigsten Abnehmer fand. Für die Deutschen mit ihrer schamvollen und grausamen Nazi-Vergangenheit war Europa der Weg zurück zur Aufnahme in die Weltgemeinschaft der Staaten.

**DAS PROJEKT EUROPA LIEF GUT**, aber nicht gut genug. Jetzt, in einer existenziellen Krise, zeigt sich, welche Geburtsfehler die Europäische Union mit sich herumträgt: die Vereinigung greift noch nicht tief genug. Als Wirtschaftsgemeinschaft funktionierte Europa gut. Doch es fehlt an einer politischen Integration. Es gibt zum Beispiel keine gemeinsame Wirtschafts- und Sozialpolitik. Dabei war das Projekt Europa immer schon größer gedacht. Der damalige Bundeskanzler Willy Brandt hat bereits 1970 eine Sozialunion gefordert. Also eine Angleichung der sozialen Verhältnisse in den einzelnen europäischen Ländern.

Hinzu kommt: Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, der Europa 40 Jahre geteilt hatte, ist die Europäische Union schnell gewachsen. Vielleicht zu schnell. Es sind derzeit gerade die rechtsgerichteten Regierungen in osteuropäischen Mitgliedsländern, die ein gemeinsames Projekt Europa behindern – sei es der autoritäre Victor Orban in Ungarn oder der ultrakonservative Jaroslaw Kaczynski in Polen, der Verfassungsgericht und Fernsehjournalisten gängelt. Die Flüchtlingskrise kommt solchen Regierenden gerade recht.

**EIN UNRÜHMLICHER GEIST** hat sich so in Europa breitgemacht. Die Begeisterung für das große Friedensprojekt ist einem Klein-Klein nationaler Egoismen



## ZAHLEN UND FAKTEN ZU EUROPA

**Motto: In Vielfalt geeint**  
**Hymne: Ode an die Freude**  
**Feiertag: 9. Mai (Europatag)**

**28 Mitgliedstaaten**  
**24 Amtssprachen**  
**Fläche: 4.381.324 km<sup>2</sup>**  
**Einwohnerzahl: 508,19 Mio.**



Foto: Thierry ROGE

**Ratspräsident:**  
**Donald Tusk**



Fotos (2): Etienne Ansotte/European Commission

**Kommissionspräsident:**  
**Jean-Claude Juncker**



**Parlamentspräsident:**  
**Martin Schulz**

### Entstehung

**1951: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)**  
**1957: Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM)**  
**1992: Europäische Union (EU)**

### Gründungsmitglieder

**Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und das Königreich der Niederlande**



# Europa muss wieder positiv er

- gewichen. Viele Politiker wollen die Europäische Union reduzieren auf eine Freihandelszone. Offene Grenzen für Waren, freie Fahrt für freie Wirtschaft, ein paar einheitliche Standards – das wars. Ansonsten kocht jeder sein eigenes Süppchen.

**DAS KANNS NICHT GEWESEN SEIN,** sagen überzeugte Europäer, gerade aus dem Gewerkschaftslager. »Dieser Geist wird Europa zurückwerfen«, erklärt Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE, »er gefährdet Frieden und Wohlstand auf dem gesamten Kontinent.« Vassiliadis ist zugleich Präsident von IndustriAll Europe, der Föderation der europäischen Industriegewerkschaften. Er will nicht zusehen, wie Europa »von Tag zu Tag stärker zerfällt«.

Vassiliadis und viele andere Europäer fordern einen wirtschafts- und sozialpolitischen Neustart in der Europäischen Union. Europa muss für die Menschen in ihrem Alltag wieder positiv erfahrbar sein, die Politik der Europäer muss das Leben der Menschen konkret verbessern, argumentieren sie.



**WIR KÖNNEN NICHT ZUSEHEN, WIE EUROPA VON TAG ZU TAG STÄRKER ZERFÄLLT**

**IG-BCE-Vorsitzender Michael Vassiliadis**

Nur so wird Europa wieder zu einer Herzensangelegenheit aller Europäer.

Die blinde Sparpolitik war jedenfalls ein Fehler. »Die Krise hat die meisten Europäer ärmer gemacht, und in fast allen Ländern ist seither die Wirtschaftskraft geschwächt«, sagt Vassiliadis. Europas Lenker wollten die Probleme allein über die Europäische Zentralbank und die Zinspolitik lösen und pochten auf strenge Grenzen für die öffentlichen Haushalte, kritisiert der Gewerkschaftsvorsitzende. Die Folgen waren katastrophal, siehe Griechenland.

Die Europäische Union braucht jetzt zum Beispiel dringend gemeinsame Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Entsprechende Vorhaben gibt es bereits. EU-Kommissionspräsident Jean-Claude

Juncker hat einen Investitionsplan über mehr als 300 Milliarden Euro durchgesetzt. Das Programm läuft allerdings nur schleppend an.

Europa muss auch schnell wieder näher an die Bürger heranrücken. Gewerkschafter fordern deshalb als ersten Schritt einen großen wirtschafts- und sozialpolitischen Gipfel. Dort sollten nicht nur die Staats- und Regierungschefs aus den EU-Ländern teilnehmen; auch das EU-Parlament und die Sozialpartner sollten beteiligt sein – also Gewerkschaften und Arbeitgeber aus ganz Europa. So könnte es gelingen, »alle handlungsfähigen und Verantwortung tragenden Kräfte in Europa in die Pflicht zu nehmen, das historische Friedens- und Wohlstandsprojekt der EU zukunftsfähig zu machen«, erläutert Vassiliadis. »Wir brauchen eine Art europäischer Generalversammlung, um das Verständnis über das gemeinsame Europa um eine soziale und demokratische Dimension ernsthaft zu vertiefen.«

Europa muss sein Haus bauen. Es muss stabiler werden als je zuvor.

*Bernd Kupilas*



Foto: miss\_matalaby/Fotolia

Ein neues Grenzregime innerhalb Europas würde Bürokratie bedeuten - und Arbeitsplätze gefährden.

# fahrbar sein

